



# Identitäten Jugendlicher

**Wie und warum finden Jugendliche zum Extremismus?**

## Jugend inside

Zeitschrift des Steirischen Dachverbands der Offenen Jugendarbeit  
Ausgabe 2/2015, erscheint halbjährlich





# Vorwort



Foto: © Marija Kanizaj

Ich freue mich ganz besonders, dass ich als Landesrätin für Bildung und Gesellschaft auch für den Bereich der offenen Jugendarbeit zuständig bin. Mit der Rückkehr ins Jugendressort - wenn auch in anderer Funktion - schließt sich für mich ein Kreis. Vieles von dem was einst mit Jugend@online begonnen hat und als visionär galt, ist heute Realität. Rahmenbedingungen, die damals geschaffen wurden, haben sich mittlerweile bestens bewährt und haben zur positiven Entwicklung der steirischen Jugendarbeit einen Teil beigetragen.

Allerdings ist gerade die Jugendarbeit ein schnelllebiges Feld, welches einem ständigen Wandel unterzogen ist. Wer sich auf seinen Lorbeeren ausruht oder in seiner Entwicklung stehen bleibt, der findet keinen Zugang zu den Jugendlichen und verliert somit den Anschluss. Deshalb ist die ständige Weiterentwicklung ein wesentlicher Grundpfeiler von erfolgreicher Jugendarbeit.

Schon Heraklit stellte fest, dass die Veränderung die einzige Konstante in unserem Leben ist. Somit kommt unsere Arbeit auch einem ständigen Entwicklungsprozess gleich, welcher manchmal ganz speziell forciert werden muss. Es ist daher auch mein Ansinnen, dass es in der nächsten Zeit eine intensive Auseinandersetzung über die zukünftigen Entwicklungsschritte in der Jugendarbeit geben wird.

Als Politikerin kann ich einen solchen Prozess anregen und vorantreiben, bei der Durchführung bin ich allerdings auf das Know-How und die Unterstützung von Expertinnen und Experten angewiesen. Wer diese sind, liegt für mich auf der Hand, denn die besten Experten kommen von den Praktikerrinnen und Praktikern. Also von Personen, die tagtäglich mit den Jugendlichen in Kontakt stehen und ihre Wünsche, ihre Bedürfnisse und ihre Probleme kennen. Die Schlüsselpersonen in diesem Prozess sind somit Sie!

Stellen wir uns gemeinsam die Frage, welche Herausforderungen uns in den nächsten Jahren ins Haus stehen und wie wir diese erfolgreich bewältigen können. Welche Form der Qualifikationen, der Aus- und Weiterbildung braucht es, um diesen gerecht werden zu können? Was bedeutet Jugendarbeit im regionalen Kontext? Welche Bedeutung hat die Jugendarbeit in den so genannten Zentralgemeinden?

Ich bin überzeugt davon, dass diese Fragestellungen für Sie nicht neu sind und Sie sich damit schon länger auseinandersetzen. Ich freue mich auf ihre Inputs und auf den gemeinsamen Austausch. Für die erste Gelegenheit dazu wurde ja mit der Bundesfachtagung der Offenen Jugendarbeit, welche vom 22. - 24. November in Graz stattfindet, bereits vom Dachverband gesorgt. Es ist schön, dass diese in der Steiermark stattfindet und freue mich schon auf ein persönliches Wiedersehen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Mag.<sup>a</sup> Ursula Lackner  
Landesrätin für Bildung und Gesellschaft

## Inhalt

	Seite
- M. Zentner: Identitäten Jugendlicher. Wie und warum finden Jugendliche zum Extremismus?	3
- Großer Gleisdorfer Jugendarbeitskreis	5
- Geschlechterreflektierende Arbeit, Szenen aus dem Jugendzentrum	6
- Empirische Analyse zur Ausbildungssituation in der OJA	8
- Regionales Jugendmanagement	10
- VIVID	11
- beteiligung.st	12
- LOGO JUGEND.INFO	13
- Erfahrungsbericht zur internationalen Jugendbegegnung im Jugendtreff ClickIn	14
- Gesundheitskompetenz in der professionellen außerschulischen Jugendarbeit	15
- Projekt „XUND und DU“	15
- Partizipative Qualitätsentwicklung in der OJA in Österreich. Entwicklung einer bundesweiten Dokumentation und Evaluation	16
- Beratungsstelle Extremismus	17
- bOJA - Fachtagung 22.-24.11.15: Qualitäten in der OJA	17
- Generationenübergreifendes Projekt des JUKO Bärnbach mit dem Seniorenzentrum Bärnbach	18
- Publikationen	19
- Termine	20

## Impressum

Zeitschrift  
Eigentümer, Herausgeber, Verleger:  
Steirischer Dachverband der Offenen  
Jugendarbeit  
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz  
Tel.: 0316/90 370 121  
E-Mail: office@dv-jugend.at  
www.dv-jugend.at  
ZVR-Zahl: 531839399  
Redaktion: Arlt, Pommer, Wölbitsch  
Titelbild: Steirischer Dachverband der  
Offenen Jugendarbeit



## Identitäten Jugendlicher

### Wie und warum finden Jugendliche zum Extremismus?

In den letzten Jahren haben Aussagen über die Radikalisierung Jugendlicher die Medienberichte bestimmt – vor allem die Entwicklungen in Irak und Syrien führten zu einem Erstarken eines radikalen Islamismus, der auch für Jugendliche in Österreich attraktiv wäre und als wesentliche Radikalisierungsgefahr problematisiert wurde. Doch ist dies die einzige Form von – möglicherweise – extremer Identitätskonstruktion?

Manfred Zentner

Zunächst ist anzumerken, dass in Zeiten der wachsenden Individualisierung der Einfluss von traditionellen soziologischen Kategorien wie Klassenzugehörigkeit oder Familienstatus nicht verschwunden ist, jedoch sind diese Kategorien nicht mehr allein bestimmend für die Entwicklung der Persönlichkeit. George Herbert Mead (in Morris) hat darauf hingewiesen, dass Identität stark durch die Rückmeldungen der Umwelt beeinflusst wird, wobei zunächst die Familie als wesentliches Element eingestuft wurde, mit zunehmendem Alter aber auch andere Gruppen und Institutionen wie Schule und Berufsumfeld relevant werden. Erving Goffman hat dies dahingehend erweitert, dass jedes „Publikum“ relevante Rückmeldungen für das eigene Verhalten gibt. Goffman stellte fest, dass man das eigene Verhalten, die Präsentation des Selbst, auf die erwarteten Reaktionen des jeweiligen Publikums abstellt und selbst entscheidet, welche Facetten der eigenen Persönlichkeit front stage gezeigt werden und welche nur für den back stage Bereich oder für ein anderes Publikum bestimmt sind. Als weitere Erklärungsmatrix kann die Hypothese von Zygmunt Bauman herangezogen werden, der darauf verweist, dass sich Menschen in einer Konsumgesellschaft selbst vermarkten und auf verschiedenen „Märkten“ – Arbeitsmarkt, Beziehungsmarkt etc. – die für eine erfolgreiche Vermarktung notwendigen Aspekte betonen müssen. Das führt letztlich dazu, dass man jene Facetten der eigenen Persönlichkeit, die versprechen, besonders prestigeträchtig zu sein, betont.

Hinzu kommt, dass im Zeitalter der Medienvielfalt und der

Individualisierung neue Sozialisationsinstanzen, neue Publika neben Familie, Freundeskreis und Nachbarschaft wichtig werden. Durch die Entwicklungen des Web 2.0 ist ein intensiver Austausch mit Menschen, die nicht zu den primären sozialen Sphären zählen nicht nur möglich, sondern eine Selbstverständlichkeit geworden. Internetuser haben über Netzwerke Zugang zu Informationen aus anderen Weltgegenden – wobei die Informationsquellen nach den vorhandenen Interessen gewählt werden. Somit bilden sich Netzwerke von gleichgesinnten Personen oder Leuten, die ähnliche Interessen haben. In diesen Netzwerken holen sich die User nicht nur Informationen, sondern sie stellen sich selbst auch dar. Das führt auch dazu, dass rezente medienpädagogische Ansätze nicht nur das Finden und Bewerten von Informationen zu den notwendigen Kompetenzen digitaler Bildung zählen, sondern auch die Fähigkeit, sich und die eigenen Anliegen und Meinungen zu präsentieren. Man überträgt also die Analysen von Goffman und Bauman von der offline-Welt auf die Verhältnisse in sozialen online-Netzwerken wie Facebook.

Außerdem geht man davon aus, dass der Prozess der Identitätsentwicklung nicht mit dem Ende der Jugendphase vollendet ist, sondern ein – praktisch ständig – andauernder Prozess ist. Das bedeutet, dass Identität heute von den einzelnen entwickelt, erarbeitet und im Laufe der Zeit gestaltet wird. Jedem und jeder wird heute zugestanden, die eigene Persönlichkeit selbst zu gestalten; ja alle sind heutzutage ermächtigt und verpflichtet dies zu tun. Diese Identitätsarbeit geschieht in den meisten Fällen nicht mehr



Foto: © Laura Kidd

dadurch, dass gesellschaftlich akzeptierte Persönlichkeitsideale unreflektiert übernommen werden, und auch Vorbilder werden nicht einfach nachgeahmt. Vielmehr ist der Prozess durch wesentlich mehr Einflüsse geprägt als durch Familie, sozialen Hintergrund und Ausbildung.

Eine der wichtigsten Einflussfaktoren auf Jugendliche sind Freundeskreise. Da diese in Zeiten der Migrationsgesellschaften in Westeuropa nicht mehr kulturell homogen sind, ist auch die Natürlichkeit gegenseitiger Beeinflussung z.B. in der Nachbarschaft, in der Schule oder am Ausbildungsplatz kulturell vielfältig geworden. Das beginnt beim Essen, beinhaltet aber sehr wohl auch Elemente wie religiöse Traditionen, Genderrollen oder Familienstrukturen. Vor allem Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund sind einer Reihe – oftmals widersprüchlicher – Informationen ausgesetzt, aus denen sie die für sich und ihre Identitätskonstruktion relevanten auswählen müssen.

Die Interkulturalität postmoderner, individualisierter Gesellschaften

ermöglicht einen geradezu spielerischen Umgang mit verschiedenen Einflüssen und das Ausprobieren unterschiedlicher Identitätskonzepte. Dabei stammen die Ideale zu Subjekt und Identität aus durchaus gegensätzlichen Kontexten und widersprechen sich in vielen Bereichen: So bestehen Konzepte von Identität als selbstbestimmter, reflektierter Staatsbürger neben Ideen von Einordnung und Unterordnung unter Ideologien und verschiedenen begründeten Autoritäten, ebenso kann eine Idee eines nur sich selbst verantwortlichen Weltbürgertums neben konsumgestützten Gruppenzugehörigkeiten bestehen. Auffallend ist, dass nicht nur die verschiedenen Weltansichten und Werthaltungen, die Persönlichkeit bestimmen, nebeneinander bestehen, sondern dass man sie auch miteinander kombinieren kann.

Gerade für Jugendliche, die bereits in eine multi-kulturelle, von Medien ausgiebig beschallte Gesellschaft hineingeboren wurden, ist das Angebot sehr vielfältig, und Jugendliche fühlen sich in der Lage, aus den Offerten auszuwählen und selbst ihr Leben zu gestalten. Dabei kann man aber nicht von einer reflektierten Überzeugung, die auf einem Prozess von Empowerment, also Befähigung zu einer rationalen Abwägung, beruht, sprechen, vielmehr besteht das vage Gefühl, sich für etwas und gleichzeitig auch für dessen Gegenteil entscheiden zu können, da jeder Entscheidungsprozess umkehrbar ist. Denn Individualisierung bedeutet auch, dass man sich immer wieder entscheiden kann, Bindungen sind ebenso aufhebbar wie Weltanschauungen austauschbar sind. Diese Vielfalt der Möglichkeiten wird daher von Kulturkritikern auch immer wieder mit Beliebigkeit und Unzuverlässigkeit gleichgesetzt.

Damit hat man nun die Rahmenbedingungen für die Identitätsentwicklung im Jugendalter abgesteckt: Individualisierung und Netzwerkgesellschaft einerseits und Bedeutungsverlust von traditionellen Sozialisationsinstanzen andererseits, diverse Auswahlmöglichkeiten in der multi-kulturellen Gesellschaft und selbstbestimmte

Nutzung der Medienvielfalt. Daneben sind die traditionellen Aspekte des Einflusses von Familie und sozialem Umfeld natürlich nicht verschwunden und müssen auch mitbedacht werden.



In diesem Rahmen kreieren Jugendliche ihre Identität – genährt aus verschiedenen Einflüssen – oftmals zunächst als eine symbolisch stark betonte Ablösung von der Kinderrolle durch eine inszenierte Zugehörigkeit zu Gleichaltrigengruppen und/oder zu jugendkulturellen Szenen. Dazu ist festzuhalten, dass Szenen Netzwerke sind, und eine Zugehörigkeit zunächst nur das Eingehen von schwachen Bindungen mit anderen Szenemitgliedern bedeutet. Das bedeutet, dass hier vor allem der gegenseitige Informationsaustausch im Vordergrund steht, und es bei den ersten Schritten der Identitätsarbeit in Szenen um das Übernehmen von Stilisierung, also das Anwenden von Symbolen geht. Dabei kann es sich sowohl um materielle als auch um mentale Stilisierungen – Aussehen ebenso wie Weltanschauung – handeln. Somit können einige Formen von extremen Anschauungen durchaus als Inszenierungen von Ablösungs- und Ablehnungsprozessen und auch als rein jugendkulturelle Phänomene gedeutet werden. Trotzdem sind diese Extremismen nicht einfach als bloße alters-

gemäße Selbstinszenierung und als vorübergehendes Phänomen abzutun, denn Szenen bieten ja in ihrer Fluidität einen Raum des Ausprobierens und Einübens: Erhält man in den Szenen das erhoff-

te Prestige und die für ein gutes Selbstwertgefühl notwendigen positiven Rückmeldungen auf die Inszenierung des eigenen Verhaltens, so muss die Szene-Identität keinesfalls ein zeitlich kurz begrenztes Phänomen bleiben. Aus einer fluiden Szenezugehörigkeit kann ein weltanschaulicher oder werte-basierter Lebensstil werden. Diese Lebensstile sind nun auch nicht unumkehrbar, aber doch stabiler als Szenezugehörigkeit. So gibt es eben 40-jährige Punks (die durchaus einem geregelten Beruf nachgehen), ebenso 35-jährige BoarderInnen, alternde RockerInnen oder angegraute HipHopperInnen.

Neben dem spielerischen Erlernen von Identitäten geht es im Jugendalter aber natürlich auch um das Finden der eigenen Rolle, des eigenen (zukünftigen) Platzes in der Gesellschaft. Diese Rollenfindung ist für viele Jugendliche eine große Herausforderung, bei der einige von ihnen auch die Unterstützung durch Bezugspersonen brauchen, die meist in einer Komplexitätsreduktion postmoderner Gesellschaften besteht. Das heißt



es geht bei dieser Unterstützung darum, dass Jugendliche erkennen können, wie Gesellschaften funktionieren und wo für sie geeignete Räume existieren. Finden sich also Weltanschauungen, die einfache Lösungsansätze für zukünftiges Erwachsenenleben anbieten, so sind diese in Phasen von Orientierungssuche durchaus unterstützend und können bei der Identitätsarbeit Alternativen aufzeigen.

Letztlich geht es bei Identitätswicklung aber immer um die Art der Rückmeldungen der signifikanten Anderen, also jener Personen, die einem zu einem bestimmten Zeitpunkt besonders wichtig sind; es geht um Akzeptanz! Und dies kann die Familie ebenso sein wie der Freundeskreis, LehrerInnen, JugendarbeiterInnen, online-Netzwerke oder andere Bezugsgruppen.

Im Falle von extremistischen Ansichten oder Radikalisierung sind die positiven, selbstwertsteigernden Rückmeldungen von – aus der Sicht der Mehrheit der Gesellschaft: falschen – Personengruppen gekommen, die zu dem Zeitpunkt relevant waren. Sind die Reaktionen annähernd gleich

wichtiger Sozialisationsinstanzen ausgeblieben oder zu schwach, beziehungsweise ist die Anerkennung und die Unterstützung der Jugendlichen in anderen Settings (Schule, Medien, Politik etc.) gleichzeitig zu gering, kann das zu extremistischen Einstellungen führen. Insgesamt ist Radikalisierung in der Identitätsbildung Jugendlicher aus jugendkultureller Sicht das Ergebnis eines längeren Prozesses und nicht einfach als Reaktion auf Informationen in den Medien einzustufen. Interventionen bei Jugendlichen müssen daher individuell abgestimmt sein und die verschiedenen Aspekte berücksichtigen. Und es muss Klarheit in den Rückmeldungen geben, um Jugendliche in ihrer Identitätsarbeit zu unterstützen.

#### Literatur:

Bauman, Zygmunt: Leben als Konsum, Hamburg 2009

Goffman, E. (1959). The Presentation of Self in Everyday Life. Doubleday, New York

Hitzler, R. / Bucher, T. / Niederbacher, A.: Leben in Szenen. Formen

jugendlicher Vergemeinschaftung heute. Wiesbaden 2005, 2., aktualisierte Auflage

Morris, Charles W. (Hrsg.) (1934): Mind, Self, and Society. Chicago Press. (Deutsche Übersetzung: Geist, Identität und Gesellschaft aus der Sicht des Sozialbehaviorismus. Suhrkamp-Verlag, Frankfurt am Main 1968)

Zentner, Manfred: Jugendliche zwischen Individualisierung und Gemeinschaft. In Erziehung und Unterricht, 9-10/2011, 824-832

#### **MMag. Manfred Zentner,**

arbeitet seit 1997 in der Jugendforschung und seit 2013 ist er an der Donau-Universität Krems, im Department Migration und Globalisierung beschäftigt. Weiters ist er seit 2013 auch Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich. Darüber hinaus ist er Mitglied beim European Pool of Youth Researchers. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen Jugendkulturen, Migration sowie Partizipation und Jugendpolitik.

Foto: Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit

## **GGJAK – gemeinsame Projekte und Themen seit 2003**

Der zugegeben etwas sperrige Name „großer gleisdorfer jugend-arbeits-kreis“ steht seit zwölf Jahren für Vernetzung sowie Planung und Durchführung von Projektreihen und Themen im Sinne der Jugend in Gleisdorf.

Ins Leben gerufen wurde der GGJAK von der [aus]ZEIT (damals [aus]ZEIT JUGENDhaus). Ziel des Arbeitskreises ist es seither, Einrichtungen und Menschen, die in der Jugend(sozial)arbeit tätig sind sowie interessierte Erwachsene in Austausch zu bringen, sich gegenseitig über jugendrelevante Aktivitäten aus dem jeweiligen Bereichen zu informieren und in weiterer Folge gemeinsame Projekte mit vereinten Ressourcen zu verwirklichen. Dabei werden üblicherweise Schwerpunkt- oder Jahresthemen bedient, die sich an aktuellen Entwicklungen ori-

entieren. Je nach Thema oder Projekt(phase) werden in weiterer Folge auch Jugendliche an Planungen und Umsetzungen beteiligt.

Schwerpunktthemen waren beispielsweise „Jugend im Umgang mit Geld – Konsumabhängigkeit – Spielsucht“ oder „Get in contact – Gewaltpräventive Maßnahmen in Gleisdorf“. „Get in contact“ führte etwa im Laufe eines Jahres zu 52 Workshops mit Jugendlichen an Schulen und Betrieben in und um Gleisdorf sowie zu 3 Abendveranstaltungen für Erwachsene.

Aktuell widmet sich der GGJAK dem Thema Alkohol bzw. der positiven Besetzung von „alkoholfrei“, mehrere Maßnahmen sind dabei in Planung. Zurzeit beteiligt sind dabei Vertreter\_innen aus folgenden Einrichtungen: [aus]ZEIT (Jugendzentrum und Streetwork),

AIS-Jugendservice Weiz, BH Weiz Sozialwesen, Chance B Jugendcoaching, Evangelische Pfarre, Freiwillige Feuerwehr, Institut für Familienförderung, Katholische Pfarre, Polizei, Regionalmanagement Oststeiermark, Stadtgemeinde Gleisdorf (Politik: Jugendausschuss, Integrationsausschuss und Stadtrat; Verwaltung: Kultur und Marketing) sowie Stella – Jugend am Werk.

Weitere Informationen und Kontakt zum GGJAK:  
[www.auszeit.cc](http://www.auszeit.cc)



**[aus]ZEIT**

Als ich vor 4 Jahren anfang in einem Jugendzentrum zu arbeiten, begegneten mir die üblichen sexistischen Verhältnisse: eine Überrepräsentation von Burschen gepaart mit pubertären Überinszenierungen von Männlichkeiten und dem Übersehen sexistischer Strukturen seitens des Teams. Das Prinzip der geschlechterreflektierenden Arbeit war zwar in den Leitlinien vorgegeben, aber wirklich umgesetzt wurde es kaum.

Im Rahmen eines Antisexismus-schwerpunkts<sup>1</sup> widmeten wir uns den spezifischen Problemen unserer Einrichtung. Das drängendste, aber auch schwierigste Problem war die Erhöhung des Mädchenanteils. Die Literatur zu feministischer Mädchenarbeit lieferte zwar interessante Erklärungen dafür, warum Jugendzentren vor allem Burschen ansprechen. Praktikable Lösungsansätze waren aber schwer zu finden und noch schwieriger umzusetzen. Was bringt ein Mädchenzimmer, wenn keine Mädchen da sind, um es zu nützen?

Wir mussten also weit ausholen und erkannten schließlich, dass ohne Auseinandersetzung mit unserer eigenen Sozialisation und Erlangung einer fundierten antisexistischen Haltung alle Bemühungen umsonst wären. Wir reflektierten in Folge intensiv unsere vergeschlechtlichen Biografien und erarbeiteten uns eine gemeinsame theoretische Grundlage. Die Auseinandersetzung mit geschlechtssensibler Pädagogik führte letztlich zu einer qualitativ wertvolleren Burschenarbeit, zu einer gestiegenen Sichtbarkeit von sexistischen Strukturen und zu einer wertschätzenderen Stimmung im gesamten Betrieb. Nicht zuletzt durch das Anwachsen des Teenie-Betriebs konnten wir den Mädchenanteil auf 30% steigern und haben jetzt eine wunderbare Mädchengruppe, mit der wir endliche parteiiche Mädchenarbeit machen können.

## Mädchenarbeit

Die Mädchen stellten uns vor neue Herausforderungen, mit denen wir

langsam umgehen lernen. Nicht nur die Lautstärke der Mädchen ist eine andere, auch ihre Themen und Interaktionen mit uns sind neu. Viel Raum nehmen bei ihnen interne Konflikte ein. Doch anstatt dem ersten Impuls nachzugeben und die Streitereien für unnötig und lästig zu erklären, erkundeten wir die lustvollen und lehrreichen Aspekte der Konflikte. Was die Mädchen tun, ist unter einem wertschätzenden und ressourcenorientierten Blick kein 'Zickenkrieg', sondern wertvolles Übungsfeld für soziale Beziehungen, Konfliktkultur und Stressmanagement.

Hier half uns die feministische Theorie manche Dynamiken besser zu verstehen: Annedore Prengel stellte fest, dass Mädchen mit der Botschaft aufwachsen: Sei lieb, dann bekommst du Anerkennung (im Gegensatz dazu wird an Burschen die Botschaft gerichtet: Setz dich durch!)<sup>2</sup>. Während die Burschen oftmals mit uns in Beziehung treten, indem sie Probleme verursachen, lagern die Mädchen ihre Konflikte mit uns aus und richten ihre Aggression dann gegeneinander. Die Mädchen können es sich oft nicht erlauben, auf Autoritätspersonen böse zu sein. Ein großer Teil der Arbeit mit den Mädchen besteht darin sie zu ermutigen, mit uns zu streiten und ihnen dafür Anerkennung zu geben – eine nicht immer einfache Aufgabe.

## Die Genderbrille

Ein großes Thema des Schwerpunkts war die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung, die sich stets so einfach herstellte und so natürlich erschien. Der Kollege kennt sich eben gut mit Fußball aus, die Kollegin führt einfach gerne emotionale Gespräche. Aus diesen jahrelang einstudierten Mustern auszubrechen, ist notwendig, wenn wir den Jugendlichen ermöglichen wollen, ihre Handlungsspielräume zu erweitern. Werkstatteinschulungen und hartes Tischfußballtraining waren da noch die einfacheren Lösungsansätze. Auch das rechtzeitige Einschalten des Geschirrspülers lässt sich mit vorhandener Motivation erlernen. Doch ist das nicht alles nur Oberflächenmusik?

Letztlich geht es auch um tiefer einstudierte Geschlechterunterschiede, die sich in Verhaltensweisen, Körperhaltungen und Aufmerksamkeitsstrukturen zeigen. Wer nimmt subtile Sexismen wahr? Wer kümmert sich um die Reflexion von Geschlechterrollen? Um einer einseitigen Verantwortung in diesen Fragen entgegenzuwirken, erarbeiteten wir zusammen einen Leitfaden – die Genderbrille –, der den Blick auf vergeschlechtliches Verhalten bei uns im Team und bei den Kindern und Jugendlichen schärfen sollte. Jeden Tag setzte



eine andere Person die Genderbrille auf und berichtete in der Nachbesprechung, was sie damit so gesehen hat. Wer fordert was von wem ein? Wer bekommt wofür Aufmerksamkeit? Wie reagieren wir unterschiedlich auf Mädchen und Burschen?

Wichtig war dabei, die Beobachtungen der Differenzen nicht so stehen zu lassen, sondern die Strukturen dahinter zu erkennen und die Folgen daraus zu beleuchten. Es ging darum, den Blick auf den Geschlechterunterschied zu richten, um letztlich dahin wirken zu können, dass die Differenz keine Rolle mehr spielt.

### Wuzzeln gegen das Patriarchat

Unser Lieblingsbeispiel, an dem die Genderbrille oft zum Einsatz kam, war der beliebte Tischfußballtisch. Hier fiel immer wieder das unterschiedliche Verhalten von Mädchen und Burschen auf. Wuzzeln ist ja ein höchst psychologisches Spiel. Die Angst bzw. das Selbstvertrauen der\_s Gegner\_in wirkt sich massiv auf das Spiel aus. Mit dem oftmaligen Einbruch des Selbstvertrauens in der Pubertät bei Mädchen hören viele dann auf, neue Dinge auszuprobieren. Es lässt sich beobachten, dass Blicke oder gar Kommentare von außen Mädchen massiver irritieren als Burschen. Der Umgang mit Wettbewerbsspielen ist Burschen allgemein viel geläufiger als Mäd-

chen. Häufig führen Wettbewerbssituationen dazu, dass Mädchen schlechter werden und Burschen besser.

Um diese Dynamiken am Wuzzeltisch zu verstehen, half uns eine Theorie aus der Männlichkeitsforschung, 'Die ernstesten Spiele des Wettbewerbs'<sup>1</sup>, die sich damit auseinandersetzt welche zentrale Rolle Spiele in der Entwicklung von Männlichkeiten haben. Burschen studieren früh ein, sich im Wettbewerb zu behaupten. Mädchen und Frauen haben da nicht wirklich einen Platz in diesen Spielen. Insofern ist nicht klar, wie mit weiblichen Gegnerinnen umgegangen werden soll. Viele Burschen reagieren irritiert bis aggressiv wenn sie von Frauen besiegt werden. Um die Geschlechterverhältnisse nicht auf den Kopf zu stellen und der Aggression zu entgehen, verzichten Mädchen oft unbewusst auf den Sieg. Wenn wir bedenken, dass wir in einem konkurrenzbasierten, kapitalistischen System leben, dann wird der strukturelle Nachteil für typische Mädchen offensichtlich.

### Schluss

Die Genderbrille half uns, die Geschlechterverhältnisse, die sich in allen Interaktionen im Jugendzentrum manifestieren, genauer in den Blick zu nehmen. Ich kann hier leider nicht genauer auf die pädagogische Praxis eingehen. Festhalten möchte ich bloß unsere Erkenntnis, dass es zwei Dinge

braucht für eine gelingende geschlechterreflektierende Arbeit: 1. eine wertschätzende und ressourcenorientierte Haltung, die nur mit tiefgehender Selbstreflexion erlangt werden kann. 2. die Fähigkeit, die Strukturen der Geschlechterverhältnisse zu erkennen. Für beides ist es unumgänglich, ein vertrauensvolles Klima im Team zu schaffen, da gerade beim Thema Sexismus die persönliche, die strukturelle und die professionelle Ebene so verflochten sind, dass es bei geschlechtssensibler Arbeit notwendig ans 'Eingemachte' gehen muss.

<sup>1</sup> Den detaillierten Prozess, den wir im Zuge des Antisexismus-Schwerpunktes gemacht haben, hab ich anderswo ausführlich beschreiben: SiÖ – Sozialarbeit in Österreich. Zeitschrift für Soziale Arbeit, Bildung und Politik. 1/15. Der folgende Text ist ursprünglich hier erschienen: aep-informationen. Feministische Zeitschrift für Politik und Gesellschaft Nr. 3/2015, S 12-13.

<sup>2</sup> Annedore Prengel: Perspektiven der feministischen Pädagogik in der Erziehung von Mädchen und Jungen. In: Glücks, Elisabeth u.a. (Hrsgin): Geschlechtsbezogene Pädagogik. Münster 1994.

<sup>3</sup> Michael Meuser: Ernste Spiele: zur Konstruktion von Männlichkeit im Wettbewerb der Männer. <http://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/18483>. 2008.



**Mag.<sup>a</sup> Rosa Costa,** Jugendarbeiterin, Historikerin, Trainerin für Erwachsenenbildung, feministische Wissenschaftsforscherin und Aktivistin. Derzeit übt sie die Pädagogische Leitung des Wiener Jugendzentrums Come In aus. Sie theoretisiert gerne über die Praxis, engagiert sich in feministischen Projekten, veranstaltet gerne Diskussionsabende und arbeitet zu Themen wie Geschlechtssensible Pädagogik, Vermittlung von Wissenschaftskritik und Critical Science Literacy.

Fotos: Come In. Offenes Kinder- und Jugendzentrum



# Empirische Analyse zur Ausbildungssituation in der Offenen Jugendarbeit

Armin Dhanani

Ausgehend von aktuellen Bestrebungen der Qualitätsoffensive des bundesweiten Netzwerks für Offene Jugendarbeit und des steirischen Dachverbandes für Offene Jugendarbeit war es das Ziel der Studie, die aktuelle Ausbildungssituation in der Offenen Jugendarbeit in Österreich zu erheben. Mittels einer Online-Befragung wurden einzelne Themen und Themenfelder von JugendarbeiterInnen nach ihrer Wichtigkeit für den Arbeitsalltag bewertet und mit kontextbezogenen Theorien, Gesetzen und Curricula verglichen, um einen Rückschluss auf potentielle Themen einer einheitlichen Ausbildung ziehen zu können.

Im empirischen Teil der Studie wurde ein Online-Fragebogen erstellt, der an alle in Österreich tätigen Organisationen in der Offenen Jugendarbeit verschickt wurde. Von den knapp 600 Organisationen kamen 176 ausgefüllte Fragebögen wieder zurück. Der Geschlechteranteil war nahezu ausgeglichen (55 % weiblich, 45 % männlich). Beim Alter war die absolute Mehrheit (79 %) unter 41 Jahren alt. Auffallend war, dass mehr als die Hälfte aller TeilnehmerInnen (55 %) eine leitende Tätigkeit einnimmt. Der Großteil der Befragten (87 %) befand sich zum Zeitpunkt der Datenerhebung in einem geregelten Arbeitsverhältnis (ArbeitnehmerInnenverhältnis), wobei nahezu die Hälfte aller weniger als sechs Jahre in der Offenen Jugendarbeit tätig ist (48 %). Überraschend ist das hohe Bildungsniveau, über das Personen in der Offenen Jugendarbeit verfügen. Knapp 90 % besitzen zumindest eine Matura, 64 % verfügen über einen akademischen Abschluss. Diese Tatsache zeigt bereits eine deutliche Tendenz Richtung Professionalisierung (vgl. Dhanani/Zotter 2015, S. 155ff).

Insgesamt gibt es in Österreich sechs verschiedene Ausbildungen (Stand 2014), die sich spezifisch mit Jugendarbeit beschäftigen und über eine kurze Weiterbildung hinausgehen. Darunter befinden sich vier staatliche Ausbildungen und zwei akademische Lehrgänge:

1. „Grundlehrgang für außerschulische Jugendarbeit“ 2012/2013, Steiermark (vgl. LJR o.J., o. S.).
2. Grundkurs: „Außerschulische Jugendarbeit“ 2014, Oberösterreich und Salzburg (gemeinsam einen Grundkurs) (vgl. JugendReferat des Landes OÖ o.J., o. S.).
3. Grundkurs: „Außerschulische Jugendarbeit“ 2012/2013, Vorarlberg, Tirol und Südtirol (vgl. Fachhochschule Vorarlberg o.J., o. S.).
4. Grundkurs: „Jugendarbeit“ 2010, Wien (Institut für Freizeitpädagogik) (vgl. Verein wienXtra o.J., o. S.).
5. Weiterbildungslehrgang: „Akademische Jugendsozialarbeit“ 2013/2014, Kärnten (FH Feldkirchen in Kooperation mit dem

Sozial- und Heilpädagogischen Förderungsinstitut Steiermark) (vgl. Fachhochschule Kärnten o.J., o. S.).

6. Hochschullehrgang Jugend- und Soziokulturarbeit 2014, Steiermark (KPH/PH) (vgl. LJR o.J.b, o. S.).

Der zeitliche Umfang der Ausbildungen variiert von 156 Unterrichtseinheiten des Grundkurses „Außerschulische Jugendarbeit“ Oberösterreich und Salzburg bis zum Weiterbildungslehrgang „akademischer Jugendsozialarbeit“ der Fachhochschule Kärnten, der durchschnittlich 1290 Stunden Gesamtaufwand (86 Semesterwochenstunden) umfasst und sich auf 4 Semester erstreckt. Ziele der Ausbildungen werden größtenteils

Item	Mittelwert	Item	Mittelwert
Beziehungsarbeit	3,88	Angewandte Ethik	3,32
Konfliktlösung	3,81	Projektmanagement	3,27
Offenheit	3,80	Heterogenität	3,27
Freiwilligkeit	3,79	Supervision, Intervention, Einzelcoaching	3,25
Gesprächsführung	3,78	Theorien der Jugendarbeit	3,22
Niederschwelligkeit	3,70	Management, Leitung	3,19
Lebensweltorientierung	3,69	Persönliche Zielfindung	3,16
Motivation	3,65	Jugendwohlfahrtsgesetze	2,94
Beratung	3,59	Jugendförderungsgesetze	2,94
Partizipation	3,59	Finanzplanung	2,94
Geschlechtssensibles Agieren	3,57	Entwicklungspsychologie	2,91
Spezifische Themen der OJA	3,52	Zeitgeschichte und politische Bildung	2,86
Ethische Reflexion	3,52	Präsentation	2,82
Vernetzung	3,47	Erziehungs- und Bildungstheorien	2,81
Sozialpädagogik	3,46	Soziologie	2,74
Psychohygiene	3,43	Statistik und Dokumentationen	2,71
Jugendschutzgesetze	3,42	Umgang mit Technik	2,61
Selbstmanagement	3,41	Buchhaltung	2,48
Interkulturalität	3,41	Geschichte der OJA	2,24
Öffentlichkeitsarbeit	3,40	Wissenschaftstheorien und Philosophie	1,88
Rechtliche Rahmenbedingungen	3,38		

1 = unwichtig, 4 = sehr wichtig

Grafik 1: Übersicht aller Items (Dhanani / Zotter 2015, S. 176)

Dieses Ergebnis verdeutlicht, dass eine Vielzahl von Themen Relevanz für die alltägliche Arbeit besitzen und Ausbildungen in der Offenen Jugendarbeit dementsprechend vielfältig ausfallen müssen. Selbst der von den Befragten am unwichtigsten bewertete Dimensionenblock Forschung hat seine Berechtigung, im Curriculum verankert zu sein, um den Qualitätsaspekt in der Offenen Jugendarbeit nicht zu vernachlässigen.



nicht formuliert. Hervorgehoben hat sich in diesem Zusammenhang der Hochschullehrgang Jugend- und Soziokulturarbeit der Steiermark, der einen umfassenden Kompetenzkatalog angibt. Im Hinblick auf die Erstellung des Fragebogens wurden alle Curricula einer Inhaltsanalyse unterzogen und in sieben Dimensionen kategorisiert: 1.) Grundlagen der Offenen Jugendarbeit, 2.) Methodische Grundlagen, 3.) Rechtliche und politische Grundlagen, 4.) Projekte und Praxis, 5.) Organisation, 6.) Persönlichkeitsbildung und 7.) Forschung (vgl. Dhanani/Zotter 2015, S. 116ff).

Die Inhalte und der Umfang der Curricula unterscheiden sich beträchtlich: Während die Grundkurse und Grundlehrgänge ihren Schwerpunkt primär in den Dimensionen Grundlagen der Offenen Jugendarbeit sowie Projekte und Praxis zeigen, sind die zwei akademischen Lehrgänge breiter gefächert und decken auch methodische Grundlagen umfassender ab. Im Vergleich wurde deutlich, dass sich der Hochschullehrgang Jugend- und Soziokulturarbeit der Steiermark durch die Verankerung eines verpflichtenden Forschungsmoduls von den anderen Ausbildungen abhebt (vgl. Dhanani/Zotter 2015, S. 127ff).

Die Analyse der rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für die Offene Jugendarbeit in

Österreich zeigte, dass die Kompetenzen in Bezug auf Jugendschutz und Jugendförderung zwischen dem Bund und den Bundesländern aufgeteilt sind und dementsprechend unterschiedlich ausgelegt werden. Bundesweit gibt es seit 2001 das Bundes-Jugendvertretungsgesetz für die Vertretung der Interessen Jugendlicher sowie das Bundes-Jugendförderungsgesetz vom Jahr 2000, das die finanzielle Förderung außerschulischer Jugendberufshilfe und Jugendarbeit regelt (vgl. B-JVG 2000 und B-JFG 2000). In den neun Bundesländern gibt es zusätzlich dazu Jugendgesetze, die den Jugendschutz und die Jugendförderung individuell regeln (vgl. Dhanani/Zotter 2015, S. 48ff).

Die Vielfältigkeit und Heterogenität der Offenen Jugendarbeit findet sich auch in der Bewertung praxisrelevanter Themen wieder. Von 41 Themen wurden 38 zumindest als mittelwichtig bewertet, nur drei Themen wurden unter dem Mittelwert bewertet: Siehe Grafik 1.

Überraschend ist die Tatsache, dass die zwei Themenblöcke, die am wichtigsten bewertet wurden, Methoden und persönlichkeitsbildende Themen (siehe Grafik 2), in den Ausbildungen nur sehr knapp behandelt werden. Bei der Frage nach dem Wunsch nach einer einheitlichen Ausbildung gibt es keine eindeutige Präferenz. Während sich 46 % der Befragten für eine

einheitliche Ausbildung aussprechen, sind 34 % dagegen, 19 % ist es egal. Falls es zu einer einheitlichen Ausbildung kommen sollte, spricht sich die Mehrheit für eine berufsbegleitende Version aus. Nur 7 % wollen eine vollzeitliche Version, 58 % sind für berufsbegleitend, 35 % ist es egal (vgl. Dhanani/Zotter 2015, S. 165f).

Die Studie kommt somit zum Ergebnis, dass vor allem die kurzen Grundkurse in der Offenen Jugendarbeit der Komplexität des Arbeitsalltages nicht gerecht werden und es in Anbetracht aller Ergebnisse sinnvoll wäre, eine inhaltlich als auch zeitlich umfassendere Grundausbildung zu entwickeln, die Themen aus allen sieben in der Forschungsarbeit behandelten Dimensionen abdeckt.

#### Literatur:

Dhanani Armin/Alexandra Zotter (2015): Aktuelle Ausbildungssituation in der Offenen Jugendarbeit in Österreich: Graz: Masterarbeit.  
 Fachhochschule Kärnten (o. J.): Weiterbildungslehrgang „Akademische Jugendsozialarbeit“. In: [http://www.fh-kaernten.at/fileadmin/media/soz/Weiterbildung/JSA\\_FH-SHFI\\_Folder.pdf](http://www.fh-kaernten.at/fileadmin/media/soz/Weiterbildung/JSA_FH-SHFI_Folder.pdf) [12.06.2014].  
 Fachhochschule Vorarlberg (o. J.): Jugendarbeit. In: <http://www.fhv.at/weiterbildung/gesundheitssoziales/soziale-arbeit-lehrgaenge/jugendarbeit> [11.06.2014].  
 LJR (Landesjugendreferat) (o. J.a): Grundlehrgang für die außerschulische Jugendarbeit 2012/2013. Einblick in die Vielfältigkeit der Jugendarbeit. In: <http://www.landesjugendbeirat-steiermark.at/wp-content/uploads/2010/11/Grundlehrgang-Ausserschulische-Jugendarbeit.pdf> [11.06.2014].  
 LJR (Landesjugendreferat) (o. J.b): Hochschullehrgang „Jugend- und Soziokulturarbeit“. In: [http://www.jugendreferat.steiermark.at/cms/dokumente/11885080\\_61164699/3847ade7/info\\_%20HSLG\\_%202014.pdf](http://www.jugendreferat.steiermark.at/cms/dokumente/11885080_61164699/3847ade7/info_%20HSLG_%202014.pdf) [12.06.2014].  
 JugendReferat des Landes OÖ (o. J.): Seminarplan „Grundkurs“. In: [http://jugendarbeit.ooe-jugend.at/uploads/tx\\_ttproducts/datasheet/Jugendarbeit\\_Grundkurs.pdf](http://jugendarbeit.ooe-jugend.at/uploads/tx_ttproducts/datasheet/Jugendarbeit_Grundkurs.pdf) [11.06.2014].  
 Verein wienXtra: Grundkurs Jugendarbeit. In: [http://www.ifp.at/fileadmin/daten/ifp/PDF/pdfs\\_2011/RZ-grundkurs-2010.pdf](http://www.ifp.at/fileadmin/daten/ifp/PDF/pdfs_2011/RZ-grundkurs-2010.pdf) [11.06.2014].

Dimensionsblöcke	N	Mittelwert
Methoden	176	3,5038
Persönlichkeitsentwicklung	176	3,3818
Projekte und Praxis	176	3,2808
Rechtliche und politische Grundlagen	176	3,1705
Organisation	176	3,0710
Grundlagen der Offenen Jugendarbeit	176	2,8371
Forschung	176	2,7102

1 = unwichtig, 4 = sehr wichtig

Grafik 2: Dimensionenblöcke nach Wichtigkeit (Dhanani / Zotter 2015, S. 177)

## RJM - Regionales Jugendmanagement - Infos aus den Regionen

### Dialog im Zug – Mit Europa im Gespräch spezial

Aufbauend auf der Erfahrungen der Dialogveranstaltung „Mit Europa im Gespräch“ im vergangenen Jahr in Pöls wurde für 2015 eine Spezialausgabe vom Regionalen Jugendmanagement Obersteiermark West für den Bezirk Murau organisiert und durch Unterstützung der Abteilung 9 (Kultur, Europa, Außenbeziehungen) erfolgreich umgesetzt. So wurde im Juni 2015 zu einer außergewöhnlichen Dialogveranstaltung im Rahmen einer Nostalgiebahnfahrt der Murtalbahn geladen.

Nach einem ersten Impulsworkshop für die teilnehmenden Jugendlichen mit dem Projektpartner „Panthersie für Europa“ an der HBLA Murau startete die eigentliche Dialogveranstaltung in einem Zugwaggon der Murtalbahn, wo die Schülerinnen auf geladene Expertinnen und interessierte Personen trafen. Auf dem Weg mit der Nostalgiebahn vom Bahnhof Murau nach Tamsweg wurde die Zeit schließlich für einen intensiven Austausch genutzt.

Wie man als Frau Europa auf politischer Ebene mitgestalten kann, welche Chancen Europa Frauen bietet, warum es notwendig ist, sich für Europa zu engagieren oder wie man Europa auch in der eigenen Region mitgestalten kann, waren nur einige Fragestellungen, die dabei gemeinsam besprochen wurden. Den Teilnehmerinnen machte es sichtlich Spaß, während der Nostalgiefahrt zum Thema Politik und Europa auch mal etwas Dampf ablassen zu können.

Was als kleines Experiment begann, entwickelte sich zu einer bereichernden Veranstaltung, die an diesem ungewöhnlichen Ort die Chance gab, unkompliziert und schnell zu vielfältigen Themen multiperspektivisch zu diskutieren.



Foto: RJM Obersteiermark West

Das Aufeinandertreffen von ausschließlich weiblichen Teilnehmerinnen ermöglichte es, gerade die Perspektive für junge Mädchen in der Region näher zu beleuchten.

Ein kurzes Video zu diesem Projekt gibt es hier: <http://row-gmbh.at/de/news/detail.asp?id=259>

### Erstklassige Jugendinformation mit neuer Homepage

*Die neugestaltete Vulkanland-Jugendhomepage wurde präsentiert*



Foto: RJM Südost

Auf Initiative des Regionalen Jugendmanagements und mit Unterstützung durch das Land Steiermark wurde mit Sommerbeginn die brandneue Vulkanland-Jugendhomepage unter der Adresse [www.jugend.vulkanland.at](http://www.jugend.vulkanland.at) präsentiert.

Die neue Homepage besticht mit tollem Layout, vielen attraktiven Neuerungen und informativen Inhalten. Die Inhalte reichen dabei von aktuellen Themen und Infos zum Bereich Bildungs- und Berufsorientierung über Kontakte und Anlaufstellen in schwierigen Lebenslagen bis hin zu einem Veranstaltungskalender und der Möglichkeit, sich für den Newsletter des Regionalen Jugendmanagements anzumelden. Mit der neugestalteten Homepage wird Jugendlichen, Eltern und MultiplikatorInnen eine umfassende und zielgruppengerechte Informationsplattform geboten. Die Homepage rundet neben dem monatlichen Jugend-Newsletter und der Facebook-Seite das Jugendinformationsangebot des RJM Südost ab.

Kontakt:  
Regionales Jugendmanagement  
[www.rjm.steiermark.at](http://www.rjm.steiermark.at)





## Rausch – Recht auf Rausch? Suchtprävention und psychoaktive Substanzen

In letzter Zeit wird in diversen Medien, Foren usw. häufig bzgl. der Legalisierung, Freigabe, oder - „worum geht es eigentlich?“ - von psychoaktiven Substanzen (vor allem Cannabis) diskutiert. Zu diesem Thema hat auch mein Kollege Wolfgang Zeyringer sehr interessante Aspekte für Jugendverantwortliche und weiterführende Informationen in dieser Zeitschrift (Ausgabe Nr. 2/2014) veröffentlicht.

Als langjähriger Mitarbeiter in der Suchtprävention würde ich mir vor allem eine differenziertere Diskussion zu diesem Thema wünschen.

Damit diese möglich ist, bedarf es meiner Meinung nach auch von Seiten der Jugendarbeit einiger Vorarbeit bzw. Voraussetzungen, die ich in diesem Beitrag ausführen möchte. Ebenso werde ich auch entsprechende Angebote von VIVID anführen.

### Sachliche Information:

Leider wissen viele Menschen zu wenig über psychoaktive Substanzen Bescheid. Nicht nur Jugendliche sollen die Möglichkeit haben, sich ausgewogen zu informieren, auch MitarbeiterInnen in der Jugendarbeit benötigen zumindest eine Basis an Fachwissen zu diesem Thema. Aber woher bekommen?

VIVID bietet vielfältige Informationen. Auf unserer Homepage [www.vivid.at](http://www.vivid.at) finden Sie Wissenswertes zu Substanzen und Verhaltenssuchten, Studien und weiterführende Links. Unsere Bibliothek hat eine Vielzahl an Büchern zu unterschiedlichen Themen im Zusammenhang mit psychoaktiven Substanzen und Zugängen zum Thema Sucht und Suchtprävention. Zwei Beispiele:

- „Drogen und soziale Praxis“ (2-teilig), eine Einführung für MultiplikatorInnen von Jugendlichen, die mit Drogenthemen konfrontiert sind, von Gundula Barsch.
- „spring... und lande – Landkarten für Rausch- und Risikopädagogik“ von Gerald Koller et al

Neben diesen Beispielen gibt es noch eine Vielzahl an Büchern, die sich in unterschiedlicher Weise dem Thema nähern. Jede Sichtweise kann uns helfen, den für uns geeigneten Umgang zu finden. Zu unseren Öffnungszeiten (siehe Homepage) kann in unserer Bibliothek geschmökert werden bzw. ist auch eine Online-Suche unter <http://www.vivid.at/index.php?page=bibliothek/online-katalog/> möglich.

Eigene **Konsumreflexion** und als Team einer Einrichtung **gemeinsam klare Vorgaben** haben bzw. „an einem Strang ziehen“.

Bevor wir über andere bestimmen oder allgemeine Feststellungen treffen, ist es gerade beim Substanzkonsum notwendig, sein eigenes Verhalten gut zu reflektieren.

Wie schaut mein Konsum aus? Was fällt mir leicht, was schwer? Wann konsumiere ich wie viel und wozu? Gibt es Situationen, wo ich gemeinsam mit Jugendli-

chen meiner Einrichtung konsumiere? Eigenreflexion ist bei Fortbildungen von VIVID immer ein Thema und wird auch entsprechend methodisch erarbeitet.

Ebenso unterstützen wir Jugendeinrichtungen beim Er- bzw. Überarbeiten der Hausordnung, Verhaltensregeln usw.

Gerne kommen wir in Ihre Einrichtung zu einer unverbindlichen und kostenlosen Beratung, um gemeinsam nächste Schritte zu erarbeiten.

Darüber hinaus bieten wir gerade im Bereich der psychoaktiven Substanz Alkohol eine Vielzahl an **Methoden und Serviceleistungen** an, um einen verantwortungsvolleren Umgang damit zu ermöglichen.

So können Sie auch kostenlos bei uns sogenannte „Rauschbrillen“ entlehnen, die sich gut dazu eignen, um mit Jugendlichen zu den Themen Rausch und Risiko, Alkohol und Punktnüchternheit usw. ins Gespräch zu kommen.



Unsere Serviceseite für FestveranstalterInnen mit vielen Ideen, Anregungen, einer übersichtlichen Checkliste und den kostenlosen Farbarmbändern unter [www.festimgriff.info](http://www.festimgriff.info) rundet unser vielfältiges Angebot ab.

Vielleicht hat das eine oder andere Angebot Ihr Interesse geweckt. Nutzen Sie unsere Einrichtung, wir freuen uns auf Ihren Besuch, Ihren Anruf oder Ihr E-Mail. Ebenso sind wir sehr an Erfahrungsberichten aus der Praxis der Jugendarbeit interessiert, um unsere Angebote laufend weiterentwickeln zu können.

### Kontakt und Informationen:

VIVID, Gert Weilharter  
Zimmerplatzgasse 13/I, 8010 Graz  
Mail: [gert.weilharter@vivid.at](mailto:gert.weilharter@vivid.at)

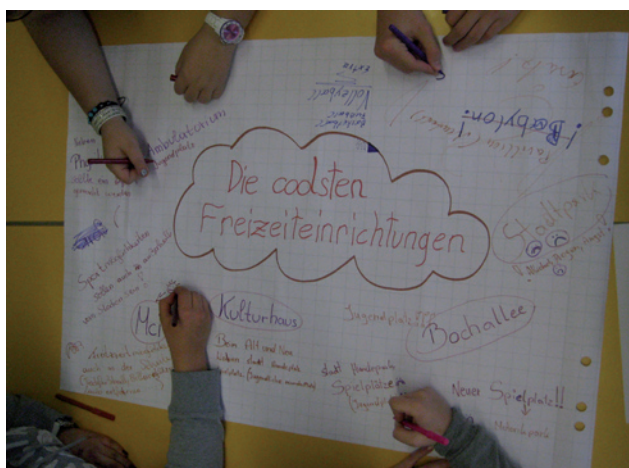
### Weiterführende Links:

[www.vivid.at](http://www.vivid.at):  
Alle Angebote und Serviceleistungen von VIVID-Fachstelle für Suchtprävention  
[www.checkyourdrugs.com](http://www.checkyourdrugs.com):  
checkit! – das Kompetenzzentrum für Freizeitdrogen  
[www.risflecting.at](http://www.risflecting.at):  
Leben in Rausch- und Risikobalance

Foto: [vivid.at](http://vivid.at)

## Stadtgemeinde Knittelfeld – vielfältige Jugendbeteiligung zählt sich aus!

**Ausgangssituation.** Die Gemeinde Knittelfeld und die Gemeinde Apfelberg fusionierten mit 1. 1. 2015 zur Stadtgemeinde Knittelfeld. Im Rahmen der Zusammenlegung wurde an einem Leitbild gearbeitet, welches die gemeinsamen Ziele für die zukünftige Stadtentwicklung enthalten soll. Dabei wurden auch die Bedürfnisse und Anliegen der jüngsten Gemeindemitglieder berücksichtigt. In insgesamt 8 Workshops, durchgeführt von beteiligung.st, der Fachstelle für Kinder-, Jugend- und BürgerInnenbeteiligung, konnten 133 Kinder und Jugendliche – von Volksschulkindern, über NMS und Poly-SchülerInnen, Lehrlinge bis hin zu Arbeitssuchenden – ihre Anliegen und Wünsche an bzw. für die Stadtgemeinde Knittelfeld kundtun.



**Bedeutung des Prozesses.** Die Leitbildentwicklung stellt im Zuge von Gemeindefusionen ein sehr gut geeignetes Instrumentarium dar, um auf neue Entwicklungstendenzen bestmöglich reagieren und agieren zu können. Die aktive Einbindung von Kindern und Jugendlichen ist bei der partizipativen Leitbildarbeit ein zentraler Erfolgsfaktor. Als ExpertInnen ihrer Lebenswelten können die jungen BürgerInnen mit ihren Sichtweisen und Meinungen einen wesentlichen Beitrag hinsichtlich der Ausrichtung zukünftiger Entwicklungen in Gemeinden liefern. Ganz nebenbei fördert dies einerseits die Identifikation mit dem Heimatort, andererseits stärkt die gemeinsame Arbeit einen konstruktiven Austausch zwischen EntscheidungsträgerInnen und der Jugend. Außerdem wird eine breite Akzeptanz von Maßnahmen und Entscheidungen erreicht, da Kinder und Jugendliche selbst bei der Leitbildausarbeitung mitwirken konnten.

**Ergebnisse.** Im Rahmen der Workshops wurde intensiv über die Themen Freizeit und Veranstaltungen, Treffpunkte und Aufenthaltsräume, Mobilität und Verkehrssicherheit, Informationskanäle, Umwelt und Gemeinschaft diskutiert sowie Lob, Kritik

und zahlreiche Ideen gesammelt und dokumentiert. Beispielsweise spielen jugendgerechte Freizeit- und Veranstaltungsangebote eine wesentliche Rolle; auch ein hohes Umweltbewusstsein (der Wunsch nach einem sorgsameren Umgang mit natürlichen Ressourcen) wurde deutlich spürbar. Die Ergebnisse der Workshops lieferten anschließend die Grundlage für die Formulierung von Leitzielen, welche als generelle Zielsetzungen für die zukünftige Entwicklung in Knittelfeld fungieren bzw. in eine BürgerInnen-Leitbildumfrage zur Zukunftsstrategie der Stadtgemeinde mit eingeflossen sind.

**Institutionelle Verankerung.** Neben der Einbindung von Kindern und Jugendlichen in die Leitbildarbeit ist in Knittelfeld die Beteiligung junger Menschen bereits strukturell verankert. Mit den Projekten „Kindergemeinderat Knittelfeld“ und „JugendFREI. Rat“ darf sich Knittelfeld heuer „kinder- und jugendfreundlichste Gemeinde“ (über 5.000 EinwohnerInnen) nennen. Im Rahmen des GEMEINdeSAMS wurde die Stadtgemeinde nun bereits zum 4. Mal für ihre Bemühungen, Impulse für eine innovative Kinder- und Jugendpolitik zu setzen, mit dem 1. Platz ausgezeichnet.

**Fazit.** Ein breites Spektrum an Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche schafft mehr Akzeptanz von Entscheidungen. Zudem fördert die Einbindung in das kommunale Geschehen die Ortsverbundenheit und Identifikation mit der Gemeinde. Dabei geht es nicht nur um das persönliche Engagement jeder einzelnen Person, sondern auch um die Förderung eines gemeinsamen Dialogs, damit Zusammenarbeit und gegenseitiges Verständnis zwischen Politik und Jugend gefördert werden können.

*„Wir sehen Kinder und Jugendliche als ExpertInnen auf ihrem Gebiet. Wir ermutigen sie, sich einzubinden und ihre Ideen und Anregungen mitzuteilen. Denn es gibt keinen Politikbereich, der nicht auch Kinder und Jugendliche betrifft“ (DI Gerald Schmid, Bürgermeister der Stadtgemeinde Knittelfeld).*



Kontakt:  
beteiligung.st - die Fachstelle für Kinder-, Jugend- und BürgerInnenbeteiligung  
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz  
[www.beteiligung.st](http://www.beteiligung.st)

Foto: beteiligung.st





## DIE LOGO JUGEND.INFO GARANTIERT EINEN BUNTEN HERBST!

Vielfältig bunt und natürlich mit immer aktuellen Informationen und Angeboten für Jugendliche und MultiplikatorInnen – So zeigt sich die LOGO JUGEND.INFO im Herbst!

Die INFOmedien zu den Themen ARBEIT, BILDUNG, FREIZEIT, EINFACH WEG, RAT & HILFE und JUGENDARBEIT sind wieder aktualisiert und es gibt sie druckfrisch für das aktuelle Schuljahr 2015/16 abholbar in der LOGO JUGEND.INFO und in digitaler Form auf [www.logo.at](http://www.logo.at)

Weiters gibt es folgende Highlights:

### BEWERBUNGSFOTO-AKTION

An fünf Terminen heißt es wieder „CHEESE!“ in der LOGO JUGEND.INFO und Jugendliche haben die Möglichkeit auf kostenlose Bewerbungsfotos von einer Profi-Fotografin! Die Aktion findet an folgenden Tagen statt: 12.10. / 28.10. / 09.11. / 23.11.2015 jeweils von 14.00 bis 15.00 Uhr.

Für Einzelpersonen ist keine Anmeldung nötig. Für Gruppen ab 5 Personen bitten wir um eine Anmeldung per Telefon (0316/90 370 90) bzw. per Mail ([info@logo.at](mailto:info@logo.at)).

### Bewerbungs-CHECK

Ein weiteres Angebot, das Mädchen und Burschen bei der Jobsuche unterstützt, ist der Bewerbungs-CHECK. Im Rahmen eines persönlichen Termins werden Lebenslauf und Bewerbungsschreiben besprochen und erhalten so den letzten Schliff. Für alle Jugendlichen, die nicht in Graz wohnen und nicht in die LOGO JUGEND.INFO kommen können, kann der Bewerbungs-CHECK auch per Mail an [info@logo.at](mailto:info@logo.at) durchgeführt werden. Für persönliche CHECKs bitten wir um eine Terminvereinbarung per Telefon (0316/90 370 90) bzw. per Mail ([info@logo.at](mailto:info@logo.at)).

### SECURITY-CHECK

Fragen zu Facebook, Instagram oder zum Smartphone? – Dann ist der SECURITY-CHECK das richtige Angebot! Im Rahmen einer Einzelberatung wird das Thema Sicherheit im Internet genau unter die Lupe genommen. Dabei richtet sich das Angebot sowohl an Jugendliche als auch an JugendarbeiterInnen. Terminvereinbarungen sind per Telefon (0316/90 370 90) und per Mail ([info@logo.at](mailto:info@logo.at)) möglich.

### INFOcaching

Die Stadt Graz einmal anders und neu entdecken? Das ermöglicht die LOGO JUGEND.INFO mit dem beliebten Angebot INFOcaching. Dabei werden Gruppen von Jugendlichen, ausgestattet mit GPS-Geräten und Digitalkameras, auf INFOsuche geschickt. Sie lernen so die Stadt auf eine andere, witzige und spannende Art und Weise kennen und kommen sowohl an klassischen als auch ungewöhnlichen Orten von Graz

vorbei. Interesse? – Wir bitten um eine Terminanfrage per Mail an [info@logo.at](mailto:info@logo.at).

### KLEIDERTAUSCHPARTY

Unter dem Motto „Schone die Umwelt und dein Börserl!“ gibt es in der LOGO JUGEND.INFO am 27.10.2015 von 16-18 Uhr wieder eine Kleider-tauschparty. Mädchen und Burschen können dabei in gemütlicher Atmosphäre bis zu 10 ihrer ungeliebten Kleidungsstücke gegen „NEUE“ tauschen. Vor Ort wird auch eine Modedesignerin sein, die zeigt, wie alte Klamotten im Handumdrehen aufgepeppt werden können!



### Einfach weg – INFOmesse

Die INFOmesse rund um Auslandsaufenthalte für junge Leute findet diesmal am 13.11.2015 von 14.00 bis 18.00 Uhr statt. Bei der Messe erfahren Jugendliche, welche Wege ihnen ab 14 Jahren offen stehen, die Welt zu entdecken. INFOstände von den verschiedensten Organisationen ermöglichen einen bunten Überblick und Jugendliche, die bereits Auslandserfahrungen gesammelt haben, geben ganz persönliche Erfahrungsschätze preis.

### Do it yourself Geschenke-AKTION

Um dem alljährlich wiederkehrenden Stress mit den Weihnachtsgeschenken diesmal keine Chance zu geben, veranstaltet die LOGO JUGEND.INFO pünktlich am 01.12.2015 von 15.00 bis 18.00 Uhr die DIY Geschenke-AKTION. Vor Ort sind die kreativen Köpfe von heidenspass, die zeigen, wie aus alten Zeitschriften, Klebestreifen und mit Hilfe einer Nähmaschine große und kleine Taschen gezaubert werden.

Infos zu unserem bunten Workshop-Repertoire und weitere aktuelle Angebote gibt es auf [www.logo.at](http://www.logo.at).

In diesem Sinne wünscht die LOGO JUGEND.INFO einen bunten und informativen Herbst!

LOGO JUGEND.INFO, Mag.<sup>a</sup> Ulrike Schriefl  
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz  
[info@logo.at](mailto:info@logo.at); [www.logo.at](http://www.logo.at)

Foto: © Seleneos / photocase.com

## Tiflis und Berlin in Gratwein-Straßengel... !

### Erfahrungsbericht zur internationalen Jugendbegegnung im Jugendtreff ClickIn

Erste kleinere Erfahrungen mit einer Jugendbegegnung konnten wir im Jugendtreff ClickIn bereits vor drei Jahren machen, als Jugendliche über die NMS Gratwein an einer Jugendbegegnung mit Jugendlichen aus Berlin teilnahmen und es dabei auch Schnittpunkte mit der Offenen Jugendarbeit in Gratwein gab. 2015 wollten wir die Gestaltung dieses Projekts selbst in die Hand nehmen und reichten über das EU-Programm „Erasmus+: Jugend in Aktion“ eine Jugendbegegnung mit 10 Jugendlichen aus Tiflis/Georgien, 10 Jugendlichen aus Berlin/Deutschland und 10 Jugendlichen aus Gratwein-Straßengel ein.

Der bürokratische Aufwand dafür nimmt zwar etwas Zeit in Anspruch, die steirische Beratungsstelle LOGO EU.INFO hat uns dabei aber unterstützt und im Endeffekt hat dann alles geklappt: Der Antrag wurde angenommen und die Fördersumme von der Nationalagentur in Wien an uns überwiesen. Nach einem ersten Vorbereitungswochenende mit den jeweiligen BetreuerInnen aus den Partnerländern im April, durften wir schließlich Mitte Juni die beiden Gruppen aus Deutschland und Georgien bei uns in Gratwein-Straßengel begrüßen.

Die gemeinsame Woche stand unter dem Titel „Countries 3:1

Goal“ und hatte vor allem das Ziel, mittels Outdooraktivitäten, verschiedenen Spielen und auch gemeinsamen Ausflügen Vorurteile bei den Jugendlichen abzubauen, jede Menge über die jeweiligen anderen Länder zu erfahren und am Ende dann die insgesamt 25 Jugendlichen zu zwei gemischten, internationalen Teams beim Social Soccer Cup zusammenwachsen zu lassen. Während der erste Tag noch ganz im Zeichen von Kennenlernspielen und diversen „Icebreakern“ stand, mischten sich am zweiten Tag die Jugendlichen schon gut durch und zogen als länderübergreifende Kleingruppen bei einem Fotospiel durch Graz.

Die Wochenmitte hatte dank diverser Outdoorspiele eher sportlichen Charakter, den 4. Tag gestaltete „Panthersie für Europa“ mit dem Planspiel Eurotopia und verschiedenen Diskussionen zum Thema Europa. Aufgelockert wurde die Woche natürlich immer wieder durch gemeinsame Essen, spontanen Kickereien und einfach auch Freiraum für die Jugendlichen.

Am letzten Tag war es dann schlussendlich so weit und zwei gemischte Teams – bestehend aus jeweils zwei SpielerInnen aus Georgien, Österreich und Deutschland – nahmen als internationale Teams beim Social Soccer Cup teil, bevor

die Jugendbegegnung am Sonntag nach einer vielseitigen Woche auch schon wieder vorbei war.

Fazit unsererseits:

Jugendbegegnungen sind eine supergeniale Möglichkeit, in Kleingruppen und ganz intensiv mit Jugendlichen aus verschiedenen Ländern zu arbeiten und dabei wohl viel mehr vermitteln zu können, als es im Alltag im Jugendzentrum möglich ist. Mit der Rundum-Betreuung innerhalb der Woche, der Antragsstellung, der Programmplanung, der Abklärung mit den Schulen, ob die Jugendlichen schulfrei bekommen, der Nachberichterstattung und vielem mehr ist der zeitliche Aufwand für JugendarbeiterInnen zwar nicht zu unterschätzen, unserer Meinung nach aber zahlt es sich auf jeden Fall aus!

*Helmar Haas*

*Jugendtreff ClickIn, Gratwein-Straßengel*

#### Lust auf Jugendbegegnungen bekommen?

Eine so genannte „Jugendbegegnung“ ist eine Zusammenkunft von Jugendlichen aus zwei oder mehr Ländern und wird als solche von der EU gefördert.

Egal, ob ihr selber eine organisieren möchtet oder nach Projekten im Ausland Ausschau halten möchtet: Information und Beratung gibt's in der LOGO EU.INFO, der steirischen Regionalstelle für „Erasmus+: Jugend in Aktion“.

**LOGO!**  
E U . I N F O

Kontakt:

Mag.<sup>a</sup> Faustina Verra

LOGO EU.INFO

Karmeliterplatz 2, 8010 Graz

Tel.: 0316/90370-225

Mail: faustina.verra@logo.at

www.logo.at/euinfo



Foto: Jugendtreff ClickIn



## Gesundheitskompetenz in der professionellen außerschulischen Jugendarbeit

Gesundheitskompetenz ist die Fähigkeit, im täglichen Leben Entscheidungen zu treffen, die sich positiv auf die eigene Gesundheit auswirken. Im 8-Länder-Vergleich rangiert Österreich auf Platz 7, betrachtet man die einzelnen Bundesländer, findet sich die Steiermark am besorgniserregenden letzten Platz. Aus diesem Grund haben es sich das bundesweite Netzwerk Offene Jugendarbeit (bOJA) und das Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos (BÖJI) zum Ziel gesetzt, die Gesundheitskompetenz von Mädchen und Burschen in Österreich zu verbessern, indem sie gesundheitskompetente Rahmenbedingungen in der außerschulischen professionellen Jugendarbeit schaffen.

Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit (Jugendzentren, Jugendtreffs, mobile Jugendarbeit) und die Jugendinformationsstellen in der Steiermark, Salzburg und Tirol haben bereits in einem partizipativen Prozess „Das gesundheitskompetente Jugendzentrum“ und „Die

gesundheitskompetente Jugendinfo“ erarbeitet. Die Ergebnisse aller Bundesländer werden im Oktober 2015 zu Leitfäden für die offene Jugendarbeit und die Jugendinfos zusammengefasst.



Als ProjektpartnerInnen in der Steiermark sind die LOGO JUGEND.INFO und die WIKI Kinderbetreuungen GesmbH am Projekt beteiligt. Um möglichst nachhaltig zu arbeiten und eine weitere Umsetzung zu fördern, werden im Rahmen von Workshops die entstandenen Leitfäden auf andere Einrichtungen in Österreich übertragen. Zusätzlich soll bis zum Frühjahr 2017 ein österreichweites Netzwerk

zu Gesundheitskompetenz in der außerschulischen Jugendarbeit gegründet werden.

Das Projekt stellt eine konkrete Maßnahme im Rahmen der strategischen Rahmenziele der Österreichischen Jugendstrategie dar. Unterstützt wird das Projektvorhaben vom Fonds Gesundes Österreich, dem Bundesministerium für Familien und Jugend sowie dem Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport.



Weitere Informationen:

LOGO JUGEND.INFO  
Dipl. SBP Andrea Črnko, Bed  
andrea.crnko@logo.at

WIKI Kinderbetreuungen GmbH  
Roland Maurer-Aldrian, Bakk.  
maurer-aldrian@wiki.at

Foto: LOGO jugendmanagement gmbh

## 300 Euro für XUNDe Ideen abholen!

Mit dem Projekt „XUND und DU“ finden zum ersten Mal in der gesamten Steiermark Jugendgesundheitskonferenzen statt. Ziel dabei ist es, die Gesundheitskompetenz und Chancengerechtigkeit bei steirischen Jugendlichen zu fördern und zu stärken. Jugendliche bekommen dabei die Möglichkeit, sich kreativ mit dem Thema Gesundheitskompetenz auseinanderzusetzen.

Hierfür werden bereits seit April an Schulen und Organisationen der außerschulischen Jugendarbeit Mikroförderungen für Projekte ausgeschüttet. Die Einrichtungen können somit neue, innovative Projekte zur Förderung der Jugendgesundheitskompetenz von jungen Menschen durchführen. Bis Ende Oktober sind aktuell alle Schulen und Einrichtungen der Region Obersteiermark Ost (Bezirke Bruck-Mürzzuschlag und Leoben) aufgerufen, ihre Ideen für gesundheitskompetenzfördernde

Projekte über [www.xundunddu.st/projektunterstützung](http://www.xundunddu.st/projektunterstützung) einzureichen. Es heißt jedoch, sich zu beeilen, denn auch in dieser Region war das bisherige Interesse groß – daher sind über die Hälfte des Fördertopfs bereits ausgeschöpft.



In den beiden Pilotregionen Liezen und Obersteiermark West (Bezirke Murtal und Murau) konnten so heuer bereits 40 Initiativen mit über 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gestartet werden. Die Palette reichte hierbei von Bewegungsangeboten, wie beispielsweise einer Fitness-Woche in Judenburg über das Thema Ernährung, wie etwa das Verfassen eines Kochbuchs in Stainach bis

hin zur Förderung der seelischen Gesundheit, wie zum Beispiel der Schaffung eines Rückzugsraums in Fohnsdorf.

Die Ergebnisse der Projekte standen anschließend im Zentrum von Jugendgesundheitskonferenzen. Bei den Events in Bad Mitterndorf und Judenburg wurde den 450 großteils jugendlichen Besucherinnen und Besuchern altersgerecht nähergebracht, wie vielfältig die eigene Gesundheitskompetenz gesteigert werden kann.

Weitere Informationen zum Projekt: [www.xundunddu.st](http://www.xundunddu.st).



Kontakt:  
Alexandra Hofer, MMA  
beteiligung.st  
alexandra.hofer@beteiligung.st  
Johannes Heher, BED  
LOGO jugendmanagement  
johannes.heher@logo.at

Foto: beteiligung.st & LOGO

## Partizipative Qualitätsentwicklung in der Offenen Jugendarbeit in Österreich – Entwicklung einer bundesweiten Dokumentation und Evaluation

Offene Jugendarbeit in Österreich ist – wie auch andere Bereiche der Sozialen Arbeit – gefragt, sich mit den Themen Qualität und Wirkungsmessung zu beschäftigen. Die Fragen „Warum tun wir, was wir tun?“ und „Was soll damit erreicht/bewirkt werden?“ sind heute Kernfragen professioneller Handlungsfelder und deren Organisationen.

boJA ist es in den letzten Jahren gelungen – im europäischen Raum erstmalig – das Handlungsfeld der Offenen Jugendarbeit in einem partizipativen Prozess zu beschreiben, bundesweite Qualitätsstandards festzulegen sowie erste Schritte in Richtung der Entwicklung eines Messinstruments für die (Selbst-) Evaluation durchzuführen.

Ausgehend von den bisherigen Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung in der Offenen Jugendarbeit in Österreich forciert boJA eine Weiterentwicklung der Qualitätsarbeit auf drei strategischen Ebenen:

- Stärkung der Vernetzungsstrukturen für Offene Jugendarbeit in den Bundesländern
- Systematisierte Datenerfassung in der Offenen Jugendarbeit in Österreich
- Entwicklung und Beschreibung eines sozialwissenschaftlichen Methodensets zur Evaluation von Angeboten der Offenen Jugendarbeit

Ziel ist es, den Fachkräften der Offenen Jugendarbeit Know-How und Werkzeug in die Hand zu geben, um das tagtägliche Tun beschreibbar und evaluierbar zu

machen. Damit wird nicht nur die Professionalität der in der Offenen Jugendarbeit Tätigen gestärkt und sichtbar gemacht, sondern auch die gesellschaftliche Bedeutung des gesamten Handlungsfelds betont und für außen messbar gemacht.

Für die Entwicklung einer bundesweiten Dokumentationsdatenbank und eines Evaluationsmethodensets ging boJA vor einem Jahr eine strategische Partnerschaft mit dem Netzwerk der Jugendtreffs und –zentren Südtirols (n.e.t.z), dem Kompetenzzentrum für Nonprofit Organisationen und Social Entrepreneurship (NPO-Institut) an der WU Wien sowie dem europaweiten Netzwerk POYWE (Professional Open Youth Work in Europe) ein. Durch die bereichs- und länderübergreifende Zusammenarbeit werden die Projektergebnisse auf einer breiten Basis partizipativ entwickelt, diskutiert und evaluiert, was größtmögliche Nachhaltigkeit gewährleistet.

Im Sinne einer gemeinsamen Strategie zur Stärkung der Offenen Jugendarbeit innerhalb der EU werden die Qualitätsverfahren mit anderen Ländern und Jugendarbeitskontexten diskutiert. Nach Projektende soll die selbstständige Anwendung des Qualitätsinstruments durch die Jugendarbeiter\_innen gewährleistet sein. Hier garantieren boJA und n.e.t.z als Dachverbände ihre Unterstützung und werden dafür sorgen, dass die Diskussion dieses sich ständig wei-

terentwickelnden Feldes erhalten bleibt, sowohl regional, national als auch europaweit.

Seit Projektbeginn im September 2014 wurden Inhalt und Form einer bundesweiten Datenbank festgelegt. Nach einer Testphase mit ca. 20 Einrichtungen von Vorarlberg bis Wien erfolgt nun im Oktober 2015 der endgültige Start für alle Jugendzentren und Einrichtungen der mobilen Jugendarbeit. Bis Ende 2015 werden auch qualitative Evaluationsmethoden entwickelt sein und in Ergänzung mit der Datenauswertung mittels Datenbank eine umfassende Evaluation ermöglichen.

Im Rahmen der boJA Fachtagung, von 22.-24. November 2015 werden die bisherigen Ergebnisse des Projekts präsentiert, diskutiert und auch mit anderen europäischen Qualitätsansätzen abgeglichen.

Die 636 Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit, die wir in Österreich zählen, sind auf [www.boja.at](http://www.boja.at) mittels einer Landkarte angeführt. Die Einrichtungen können mit dem Einstieg in die Datenbank einrichtungsspezifische Informationen hinzufügen und über ihre Daten verwalten.

Das Projekt dauert noch bis August 2016 und wird finanziert über Erasmus+ Jugend in Aktion.

Ein Projektbeirat, bestehend aus dem boJA Vorstand, den strategischen Partner\_innen, Vertretern der Landesjugendreferate sowie dem BMFJ, begleitet und unterstützt die Umsetzungsschritte.

Kontakt:

boJA  
BUNDESWEITES NETZWERK OFFENE JUGENDARBEIT  
Lilienbrunnengasse 18/2/47  
1020 Wien  
[www.boja.at](http://www.boja.at)



Foto: boJA



## Beratungsstelle Extremismus: Beratung, Prävention, Intervention

Protest und Rebellion sowie die Abgrenzung von der Welt der Eltern gehören zum Erwachsenwerden dazu – mitunter auch durch das Vertreten radikaler Ansichten. Doch wann handelt es sich um jugendliche Provokation, wann kann es gefährlich werden? Die Verunsicherung ist groß bei Eltern, LehrerInnen und SozialarbeiterInnen. Wie sollen sie reagieren, wenn sie mit extremistischen Tendenzen konfrontiert sind?

Seit 1. Dezember 2014 steht mit der Beratungsstelle Extremismus ein professionelles Beratungsangebot bereit, wenn Angehörige, FreundInnen, LehrerInnen oder andere Bezugspersonen den Eindruck haben, ihr Kind, ihre Schülerin, ihr Freund oder eine ihnen anvertraute Jugendliche könnte sich einer radikalen religiösen Gruppierung oder einer politisch extremen Gruppe angeschlossen haben.

Das multiprofessionelle, mehrsprachige Team ist täglich von 10:00 bis 15:00 Uhr unter der kostenfreien Nummer 0800 20 20 44 erreichbar. Telefonisch werden

Fragen beantwortet, Informationen bereitgestellt, an andere Beratungsstellen oder Selbsthilfegruppen weitervermittelt und bei Bedarf auch persönliche Beratungstermine vereinbart. In der Beratung werden die Eltern und andere wichtige Bezugspersonen darin bestärkt, die Beziehung zu den Jugendlichen aufrecht zu erhalten.



Ministerin Sophie Karmasin mit Verena Fabris (li), Leiterin der Beratungsstelle Extremismus und Manuela Synek (re), Leiterin back bone bei einer Pressekonferenz am 21.1. 2015. Foto: © Aigner

Im persönlichen Beratungssetting geht es darum, dahinterliegende Bedürfnisse und Problemlagen zu erkennen und zu bearbeiten. Die BeraterInnen unterstützen

direkt und indirekt dabei, dass die Jugendlichen wieder Vertrauen finden und ihnen Perspektiven und Alternativen eröffnet werden können. Die Beratung ist anonym, vertraulich und kostenlos.

Die Beratungsstelle bietet außerdem Fort- und Weiterbildungen zu Themen wie Diversität, Antidiskriminierung, antimuslimischer Rassismus, Dschihadismus oder Rechtsextremismus an.

Projekträger ist bOJA, das bundesweite Netzwerk Offene Jugendarbeit. Finanziert wird die Beratungsstelle Extremismus vom Ministerium für Familien und Jugend.

Kontakt:  
www.beratungsstelleextremismus.at  
E-Mail:  
office@beratungsstelleextremismus.at  
Hotline: 0800 20 22 44  
täglich 10:00-15:00 Uhr



## bOJA – Fachtagung: Qualitäten der Offenen Jugendarbeit Wie viel ist Qualität in der Offenen Jugendarbeit wert? 22.11. – 24.11.2015

Die diesjährige, 9. bOJA-Fachtagung wird sich mit dem Thema Qualitäten der Offenen Jugendarbeit beschäftigen und damit einen Beitrag zum aktuellen europaweiten Diskurs rund um Qualität in der außerschulischen Jugendarbeit leisten.

Offene Kinder- und Jugendarbeit in Österreich ist - wie auch andere Bereiche der Sozialen Arbeit - gefragt, sich mit den Themen Qualität und Wirkungsmessung zu beschäftigen. Die Fragen „Warum tun wir, was wir tun?“ und „Was soll damit erreicht/bewirkt werden?“ sind heute Kernfragen professioneller Handlungsfelder und deren Organisationen.

Ausgehend von den bisherigen Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Österreich forciert bOJA eine Weiterentwicklung der

Qualitätsarbeit auf drei strategischen Ebenen:

- Stärkung der Vernetzungsstrukturen für Offene Kinder- und Jugendarbeit in den Bundesländern
- Systematisierte Datenerfassung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Österreich
- Entwicklung und Beschreibung eines sozialwissenschaftlichen Methodensets zur Evaluation von Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Die heurige Fachtagung setzt sich mit unterschiedlichsten Aspekten von Qualitäten im Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit auseinander. In acht zweitägigen Themenblöcken geht es um Fragen der Qualifizierung von Beschäftigten, um Arbeitsmethoden und

inhaltliche Schwerpunkte, strategische Ansprüche, Nahtstellenarbeit und die Erfahrungen mit Evaluation und Wirkungsmessung. Außerdem wird ein Schwerpunkt auf Offene Kinder- und Jugendarbeit im europäischen Kontext und deren Entwicklungen gelegt – dazu werden internationale VertreterInnen der Offenen Jugendarbeit erwartet.

**Die Fachtagung findet von 22. bis 24. November 2015 in Graz statt. Tagungsort ist der Steiermarkhof. Ort des Vernetzungsfestes ist das Jugendzentrum Explosiv.**

Infos und Programm:  
bOJA – bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit  
www.boja.at



## Generationenübergreifendes Projekt des JUKO Bärnbach mit dem Seniorenzentrum Bärnbach

Seit über einem Jahr befindet sich das JUKO Bärnbach in unmittelbarer Nähe des Seniorenzentrums der Volkshilfe in Bärnbach. Aus diesem Grund beschlossen die Verantwortlichen des JUKO Bärnbach in Zusammenarbeit mit der Leiterin des Seniorenzentrums, Frau DGKS Christine Reinisch und dem Bezirksvereinsvorsitzenden der Volkshilfe, Herrn Heinrich Wutti ein generationenübergreifendes Projekt zu starten:

17. Juli 2015 – das Thermometer zeigt 33 Grad im Schatten des Gartens des Volkshilfe Seniorenzentrums in Bärnbach an, aber dies tut der Bereitschaft der Jugendlichen des Juko Bärnbach, etwas für die Nachbarschaftspflege (Gemeinwohl) zu tun, keinen Abbruch. Um 11:00 Uhr trafen sich die Jugendlichen mit dem Gemeinderat Michael Peer im Garten des Seniorenzentrums um gemeinsam mit einigen BewohnerInnen ein Hochbeet zu bauen.

Schon Wochen zuvor bereiteten sich die Jugendlichen auf dieses Projekt vor, indem sie eine Liste über das benötigte Baumaterial und eine Skizze zur Konstruktion des Hochbeetes erstellten. Zudem wurde von den Jugendlichen ein Plakat für das Seniorenzentrum gestaltet, welches auf die biologischen Vorgaben zur Befüllung und die geeignete Bepflanzung



hinweist. Am 17. Juli hieß es dann Ärmel hochkrempeln. Während die Jugendlichen unter Einbeziehung der älteren Menschen ihre Fertigkeiten im Umgang mit Holz zeigten, konnten auch einige körperlich eingeschränkte BewohnerInnen mit wertvollen Tipps und Ratschlägen ihren Teil beitragen. Es wurde gemeinsam ein massives Hochbeet aus Lärchenholz mit ca. 3 x 1 Meter errichtet, welches nachhaltig von den SeniorInnen genutzt wird, indem Pflanzen und Gemüse angebaut werden. Der Standplatz und die Hochbeethöhe wurden so optimiert, dass alle HeimbewohnerInnen, auch jene mit Rollator oder mit Rollstuhl, im Beet aktiv sein und mitarbeiten können. Die Jugendlichen erhielten im Rahmen des Projektes nicht nur

die Möglichkeit, ihr handwerkliches Geschick unter Beweis zu stellen, sondern konnten auch den Alltag eines älteren Menschen miterleben. Durch ein gemeinsames Mittagessen mit den BewohnerInnen erhielten sie einen Einblick in deren Lebenssituation und es konnten Vorurteile und Berührungsängste abgebaut werden.

Da diese Kooperation sowohl für die Jugendlichen als auch für die BewohnerInnen des Seniorenzentrums eine ungemeine Bereicherung darstellt, werden in nächster Zeit regelmäßige Treffen und weitere Folgeprojekte durchgeführt werden. Geplant sind diverse Ausflüge, ein Kinoabend, gemeinsames Kastanienbraten und vieles mehr.



Das JUKO Team möchte sich bei Frau DGKS Christine Reinisch und Herrn Heinrich Wutti sehr herzlich für die gute Kooperation bedanken. Ein besonderer Dank gilt auch Herrn GR Michael Peer für die tatkräftige Unterstützung beim Bau des Hochbeetes und der Firma SADIKI Bau, welche das Holz für das Hochbeet gratis zur Verfügung stellte!

Weitere Informationen:  
JUKO Bärnbach  
[www.juko-baernbach.at](http://www.juko-baernbach.at)

Fotos: JUKO Bärnbach



## NEUAUFLAGE

### Qualitätshandbuch für die Offene Jugendarbeit Steiermark

Da einerseits das Arbeitsfeld der Offenen Jugendarbeit ständig auf sich ändernde Rahmenbedingungen reagieren muss und andererseits Aktualität ein wesentliches Qualitätskriterium eines Handbuchs mit dem Anspruch auf Praxisrelevanz darstellt, wurde 2015 eine inhaltlich wie formal überarbeitete Ausgabe des Qualitätshandbuchs für die Offene Jugendarbeit Steiermark aufgelegt. Das Handbuch soll den MitarbeiterInnen im Arbeitsfeld eine gute Arbeitsunterlage bieten und zugleich das Selbstverständnis der Offenen Jugendarbeit als professionelles sozialpädagogisches Handlungsfeld im Bereich der Sozialen Arbeit festigen und so zur Schaffung optimaler Voraussetzungen für die Arbeit mit Jugendlichen beitragen.

Das Qualitätshandbuch für die Offene Jugendarbeit Steiermark bietet auch in seiner Neuauflage einen breiten Überblick über zentrale Aspekte des Handlungsfelds der Offenen Jugendarbeit in der Steiermark: Es umfasst neben den großteils steiermarkspezifischen Qualitätsstandards zu gesetzlichen Grundlagen, Steuerung, Finanzie-

rung, Konzeption, Personal und Ausstattung (Strukturstandards) auch den in der Steiermark aktuell gültigen State of the Art bei der Erfassung von Leistungen Offener Jugendarbeit sowie bei der Darstellung von Ergebnissen, die mit Angeboten der Offenen Jugendarbeit erzielt werden (Ergebnisstandards).

Weiters wurden die vom bundesweiten Netzwerk Offene Jugendarbeit (boJA) definierten und damit österreichweit gültigen Kernprozess-Standards zu Zielen, Arbeitsprinzipien, Methoden und Angeboten Offener Jugendarbeit in dieses Qualitätshandbuch integriert.

Und nicht zuletzt enthält das Handbuch für das Arbeitsfeld relevante Merkblätter, Checklisten und Ablaufbeschreibungen, insbesondere zur Gestaltung von Management- und Supportprozessen sowie (Selbst-) Evaluationstools zur Bewertung der eigenen Arbeit durch die AkteurInnen der Offenen Jugendarbeit.



#### *Qualitätshandbuch für die Offene Jugendarbeit Steiermark Neuauflage 2015*

Hrsg: Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit

Ort: Graz

Download: [www.dv-jugend.at](http://www.dv-jugend.at)

Kontakt:

Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit  
[www.dv-jugend.at](http://www.dv-jugend.at)

## Die aktuelle wertstatt - Publikation:

**jugendarbeit: bewusst vielfältig**

**Versuch einer interdisziplinären Auseinandersetzung**

Aufgabe von Jugendarbeit ist es, möglichst unterschiedliche Jugendliche anzusprechen und in jugendspezifische Angebote einzubeziehen. Diesem Anspruch kann in der Praxis nur entsprochen werden, wenn bei der Planung und Umsetzung von Angeboten jeweils gezielt auch Interessen und Bedürfnisse einzelner Gruppen von Nutzerinnen und Nutzern in den Blick genommen werden.

Was auf den ersten Blick als Widerspruch erscheinen könnte, nämlich einerseits Angebote „für alle“ zu konzipieren und diese Angebote zugleich auf bestimmte (Teil-) Zielgruppen abzustimmen, entpuppt sich bei näherer Betrachtung durchaus als mögliche, ja nötige

Strategie auf dem Weg zur Umsetzung einer diversitätsorientierten Jugendarbeit.

*jugendarbeit: bewusst vielfältig.  
Versuch einer interdisziplinären Auseinandersetzung*

© 2015 Verlag für Jugendarbeit und Jugendpolitik

Graz, 1. Auflage

Hrsg: Land Steiermark – A6 Bildung und Gesellschaft; FA Gesellschaft und Diversität – Referat Jugend

ISBN: 978-3-9502783-5-4

Kostenlose Bestellung:

[office@beteiligung.st](mailto:office@beteiligung.st)

Download:

[www.wertstatt.steiermark.at](http://www.wertstatt.steiermark.at)



# **& Termine** Veranstaltungen

**Fachtagung: "Jugend(Arbeit) in der Krise?"**  
**11.11.2015**

Ort: Wien  
Infos: [www.mk-n.org](http://www.mk-n.org)

**Lehrgang "gender: intersektional & divers. Relevante Kompetenzen für die Praxis."**

**Start:** November 2015

Infos: [www.genderwerkstaette.at](http://www.genderwerkstaette.at)

**Fachtagung: Glücksspiel in der Steiermark. Zwischen Gesetz und sozialer Realität.**  
**25.11. - 26.11.2015**

Ort: Graz  
Infos: [www.fachstelle-gluecksspielsucht.at](http://www.fachstelle-gluecksspielsucht.at)

**Fachtagung: Gewalt im Namen der „Ehre“. Wenn Tradition Gewalt bedingt.**  
**26.11.2015**

Ort: FH Graz  
Infos: [www.caritas-steiermark.at](http://www.caritas-steiermark.at)



**9. Bundesweite Fachtagung Offene Jugendarbeit**

**22. – 24. November 2015**

**Bildungszentrum Steiermarkhof**  
**Graz, Steiermark**

**Informationen und Anmeldung:**

**boJA – Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit**  
**[www.boja.at](http://www.boja.at)**



**EFD - Europäischer Freiwilligendienst**

Der EFD bietet für gemeinnützige Organisationen, Vereine und auch öffentliche Einrichtungen die Möglichkeit, einen oder mehrere junge Freiwillige aus dem Ausland für 2 bis 12 Monate für ein Ausmaß von bis zu 38h pro Woche aufzunehmen.

Infos: Regionalstelle zu "Erasmus+: JUGEND IN AKTION", LOGO EU.INFO  
Mail: [euinfo@logo.at](mailto:euinfo@logo.at)  
Tel +43 316/90370-235  
[www.logo.at/euinfo/europaeischer-freiwilligendienst](http://www.logo.at/euinfo/europaeischer-freiwilligendienst)

# Jugend inside

